

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditoren entgegengenommen und kostet die fünfmalgespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 17

Donnerstag, 7. Februar 1907

46. Jahrgang.

Gerichts-Sprachenhetze.

Vor einiger Zeit wollte der windische Hezer Dr. Brejc in Klagenfurt die Durchführung einer Gerichtsverhandlung in windischer Sprache erzwingen. Das Klagenfurter Landesgericht lehnte das Ansuchen des Dr. Brejc ab. Dieser berief und der Oberste Gerichtshof bestätigte die Entscheidung des Klagenfurter Landesgerichtes unter der folgenden Begründung:

„Als die gesetzliche Bestimmung, auf Grund deren die Lösung der Sprachenfrage zu erfolgen hat, bezeichnet der Oberste Gerichtshof den § 13 der allg. Gerichtsordnung vom 2. Mai 1781, welcher verordnet, „die Parteien haben sich in ihren Reden der landesüblichen Sprache zu bedienen.“ „Landesüblich“ ist begreiflich jede Sprache, die von einer größeren Zahl eingeborener Landesbewohner als Umgangssprache gesprochen wird. Bei wörtlicher Auslegung des zitierten § 13 läme man also dazu, daß z. B. in Steiermark die slowenische Sprache als Gerichtssprache auch bei den Gerichten des Grazer und Leobener Sprengels gebraucht werden könne. Daß diese Auslegung unrichtig wäre, bedarf kaum eines Beweises; sie ist bisher (wenigstens für das südliche Gebiet der Monarchie) auch noch niemals verteidigt worden. Daraus folgt, daß eine so streng wortgetreue Auslegung des § 13 der allg. G.-O. vom Jahre 1781 den wahren Willen des Gesetzgebers und den wahren Sinn des Gesetzes nicht zutage fördert. Die Wege nun, welche die Gesetzesauslegung in diesem Falle zu gehen hat, weisen die

§§ 14 der west.-gal. G.-O. und 4 des kaiserlichen Patentgesetzes vom 9. August 1854. Die erstere Gesetzesstelle spricht von „der im Lande bei Gericht üblichen Sprache“, die letztere von „einer der bei Gericht üblichen Sprachen.“ Nach diesen Gesetzesstellen kann also nicht jede im Lande übliche Sprache als Verhandlungssprache gebraucht werden, sondern nur die gerichtliche, d. h. jene landesübliche, die bei dem betreffenden Gerichte als Gerichtssprache in Gebrauch steht.“

Ei, das ist einmal eine vernünftige Entscheidung unserer obersten Gerichtsstelle und an ihrer zutreffenden Begründung ist nicht zu rütteln und zu deuteln. Die mißbräuchliche Anwendung des Wortes „landesüblich“ hat schon so manches Unrecht, das man uns Deutschen zufügte, großgezogen und deshalb ist es doppelt zu begrüßen, daß diesem Unfuge professioneller slawischer Hezer in deutschen Landesteilen ein Ende gemacht wurde. Aber sonderbar mutet uns angesichts dieser der klaren Vernunft entsprossenen Entscheidung die Haltung der Justizbehörden an, die sie wenige Tage vorher in zwei gleichen Fällen in Eger einnahmen, Fälle, über die ganz Deutschböhmen entrüstet war und die nachwirkten bis ins Parlament hinein. Warum galt das Recht des deutschen Klagenfurter Gerichtes nicht auch für das Gerichtswesen des reindeutschen Egerlandes? Warum kann in Osterreich die Rechtsgleichheit nicht hergestellt werden? Warum muß man in einem rein deutschen Gebiete, wie jenem des Egerlandes, das Recht verletzen, Empörungen zeitigen durch eine Verfügung, die in einem anderen deutschen Gebiete als rechtswidrig stigmatisiert wird!

Zu den Reichsratswahlen.

Wahlbezirk Stadt Marburg.

In unserer letzten Samstag-Nummer haben wir auf Grund eines uns zugegangenen Berichtes mitgeteilt, daß der frühere sozialdemokratische Abg. Kessel in Marburg kandidieren werde. Diese Nachricht wurde durch eine Verlautbarung der sozialdemokratischen Parteileitung bestätigt. Herr Kessel kandidiert ohnehin für einen Grazer Bezirk; seine gleichzeitige Kandidatur für Marburg ist also eigentlich ein „Parteiwitz.“ Herr Kessel sandte uns eine Zuschrift, in der er, von irigen Voraussetzungen ausgehend, unsere damaligen Mitteilungen in einer Beziehung berichtigen will; er führt nämlich an, daß er bei der betreffenden sozialdemokratischen Vertrauensmänner-Versammlung in Marburg, welche nach einer Variétés-Nummer suchte, nicht anwesend war. Das wollten wir auch gar nicht behaupten; wir teilten lediglich das Ergebnis von Verhandlungen mit, welches in der betreffenden Vertrauensmänner-Versammlung mitgeteilt wurde. Daß Herr Kessel ohne solche Verhandlungen seine hiesige Neben-Kandidatur wohl nicht angemeldet hätte, dürfte wohl einleuchtend sein.

Die Zuschrift hat folgenden Wortlaut: „Lobliche Redaktion! Auf Grund des § 19 P.-G. ersuche ich um Aufnahme folgender Berichtigung der in der Samstagnummer der „Marburger Zeitung“ enthaltenen Notiz „Wahlbezirk Stadt Marburg“: Es ist unwar, daß ich in einer kürzlich in der Mellinger-Vorstadt abgehaltenen sozialdemokratischen Parteibesprechung erklärt habe, wenn meine Parteiausichten hier (in Marburg) so schlecht stehen, so wolle ich lieber nicht kandidieren, da ich mich nicht der Gefahr eines Durchfalles aussetzen wolle. Ebenso ist unwar, daß die sozialdemokratischen Vertrauensmänner so lange in mich gedrungen seien, bis ich mich bereit erklärt hätte, das „Wagnis“ zu

Steirischer Schnee.

Von Irma v. Pöfer.
(Schluß.)

Steirischer Schnee! Ich will ihn ja sehen — genießen in seiner jungfräulichen Reinheit, will meine Hand auf ihn legen — flockig und weiß wird er durch meine Finger rieseln, und alles um mich soll Glanz und glitzernde Schönheit sein . . . Schließlich, es gibt ja Schlitten, die lockende Ferne zu erreichen! Dort, an der Ecke stehen sie in Reih und Glied. Hier, die sanften Schimmel mit dem blaßblauen Federbusch — dort, die mutigen Rappen. Man braucht nur zu wählen . . . Nebstbei rennt da ein junger Bub an meiner Seite und phantasiert von köstlichem Punsch — von üppigen Krapsen, die dort irgendwo — weit draußen, in einem stillen Wirtshaus unbedingt zu finden wären . . . Die sanften Schimmel nicken mit den blauen Federbüschen — die Blöcklein klingen, und die schneeige Weite umfängt uns . . . Es ist wie ein Traum von glitzernder Pracht, der uns umgibt. In rauen, weich verschwimmenden Nuancen schimmert der Schnee und strahlt in gebrochenen Farben den klaren Ather wider. Seltsam nahe und groß erscheinen die Berge. Hoch hinein in den flimmernden, blauen Himmel ragt weiß und leuchtend das Kirchlein St. Urbani, der Kalvarienberg schmiegt sich ängstlich an seinen großen Bruder, und „St. Wolfgang“ guckt schüchtern vom Bachern herab . . . Schneemassen türmen sich an seinen Abhängen, als hätte der alte Herr die flimmernde Decke, die ihn hüllt, sorgsam über das

Land zu seinen Füßen gebreitet . . . Es ist ja auch ein köstlich Stück der Erde, das da warm und wohlverwahrt dem Frühling entgegenläßt! . . . In grauen Vorzeiten, da noch die fröhlichen Griechengötter regierten, mag in prangender Schönheit der Jünglingsgott Dionysos über diese Gelände geschritten sein — die schlanken Glieder mit dem Pantherfell gegürtet — die flatternden Locken mit Weinlaub bekränzt — den Thyrsos sieghaft schwingend . . . Und die Erde sog sein Bild ein, machte es sich zu eigen und gebärt den leuchtenden Gott alljährlich wieder . . . Es soll's nur einer erproben! Im edlen Picererwein, zu tiefst am Grunde der Flaschen, da schlummert der heiter Gott, und mutige Becher haben oft schon seine Locken flattern gesehen — sein dionysisches Lachen vernommen . . .

Die Schimmel schnauben — frisch streift die Luft — tief unten im engen Bett rauscht die Drau, und die Kärntner Berge säumen in frohklarer Schönheit den Horizont . . . Wir aber biegen links ein . . . Tannen! Verschneite Tannen! . . . Gefesselt in die steinerne Enge der Großstadt — wie hab' ich mich nach ihnen gesehnt . . . und nun stehen sie da — groß und feierlich — gucken einander über die Köpfe — strecken die Arme nach mir aus und glitzernder Schnee baut leuchtende Brücken von Zweig zu Zweig. An den Ästen häuft und ballt es sich — funkelnde Kristalle sprühen, von leuchtenden Sonnenstrahlen getroffen, in allen Farben des Prisms — es flimmert und glänzt, und selbst das kleinste der Bäumchen trägt königlichen Schmuck . . . Jetzt flattert ein Vogel auf . . .

glitzerndes Rieseln folgt seinem müden Flügelschlag, und um die Zweige weht es wie diamantene, zarte Schleier . . . Dann ist wieder alles ruhig, und in starrer Schönheit steht der Wald . . . Enger wird das Tal, die Tannen reichen einander die Hände — Berge neigen die Köpfe, und mitten drin, wie ein Kleinod sorgsam gehütet von allen guten Geistern der Natur: das Kirchlein „Maria Wüste“ . . . Der Name sagt, wie alt es ist. Damals, da den Menschen für die Schönheit der Bergeswelt noch nicht die Augen geöffnet waren, da schattige Täler, brausende Wasser und dunkle Wälder nur Furcht und Unbehagen einflößten — damals mochte, vielleicht auch in Erinnerung der Wüstenreise der Himmelsmutter, dies Kirchlein so trübselig benannt worden sein.

Der Bub an meiner Seite wird munter . . . Der Punsch . . . Die Krapsen — jetzt fängt die Sache an gemütlich zu werden! Und vergnüglich glänzen seine Augen, da um wenig später die Wirtin die dampfenden Gläser — die Schüssel mit den leckeren Gebäuden vor uns stellt. Die wilde Stirnlocke, die er zum Entsetzen seiner Eltern trägt, bäumt sich drohend und mannhaft rückt er den Krapsen zu Leibe . . . Dämmernde Schatten verhüllen die kleine Wirtsstube . . . Pelargonienstöcke grünen vor den viereckigen Fenstern . . . in der Ecke dunkelt der Hausaltar . . . verträumt zirpt ein Vogel in dem hölzernen Bauer, und mit leisen, unhörbaren Schritten gleitet die Zeit durch diese stille Stube . . . Wie eng die Welt — wie eng das Tal! . . . Ich lehne den Kopf an die braune Wandverkleidung und sinne und denke . . . Auf

unternehmen. Wahr ist, daß ich bei der erwähnten Besprechung — von der ich überhaupt nichts weiß — gar nicht anwesend war. Wahr ist ferner, daß niemand in mich gedrungen ist, das „Wagnis“ zu unternehmen, weil ich es selbst als Parteipflicht erachte, dort zu kandidieren, wo es sich aus parteitaktischen Gründen empfiehlt. Graz, 4. Februar 1907. Hans Kessel. — Demgegenüber verweisen wir auf das oben Gesagte. Was Herr Kessel als unwahr hinstellt, hat sich eben nicht in der Versammlung ereignet, sondern es wurde dort nur mitgeteilt.

Wahlbezirk Pettau-Leibnitz.

St. Leonhard W.-B., 6. Februar. (Reichsratswählerversammlung.) Heute abends fand im Saale des Gasthofes Sarnitz eine von unserem wackeren Bürgermeister Herrn Sedmirel einberufene Reichsratswählerversammlung statt, in welcher der bisherige Abgeordnete des früheren Leibnitzer Wahlkreises, Herr Vinzenz Malik, sein Programm entwickelte. Bürgermeister Herr Sedmirel begrüßte die Erschienenen, besonders der Reichsratskandidaten Herrn Malik und eröffnete die Versammlung, worauf Herr Dr. Benesch zum Vorsitzenden und Herr Dr. Petrowitsch zum Schriftführer gewählt wurde. Zuerst ergriff Herr Schiefer aus Mureck das Wort, welcher die Bahnfrage erörterte, die ablehnende Haltung der Radkersburger besprach und darauf hinwies, daß bei der letzten Eisenbahntagung in St. Leonhard ausdrücklich beschlossen wurde, daß nur jenem Reichsratskandidaten die Stimmen gegeben werden sollen, welcher sich für den Bahnbau durch die Windischen Büheln einsetzt. Dieser Mann ist Herr Malik, welcher auch die Errichtung der Sulmtalbahn erreichte und schon vor geraumer Zeit mit den Bahnbauinteressenten aus dem Leonharder, Murecker u. Gebiete in die einzelnen Ministerien ging und sich für unseren Bahnbau tatkräftig einsetzte. Herr Malik war immer ein überaus arbeitsfreudiger Abgeordneter und hat für alle Stände ein mitfühlendes Herz. (Beifall.)

Hierauf ergriff Herr Malik das Wort, welcher den Wählern des neuen Wahlortes zuerst einen kurzen Abriss seiner Lebensgeschichte vortrug, die Ursachen erörterte, warum er aus der Deutschen Volkspartei austrat, welche niemals dazu zu bringen sei, ihr Programm wirklich einzuhalten, weiters darauf verwies, daß er als Abgeordneter sich verpflichtet fühle, auch den wirtschaftlichen Interessen seiner politischen Gegner sein Augenmerk zu schenken, und sodann auf seine bisherige sechsjährige Tätigkeit im Abgeordnetenhaus zu sprechen kam. Redner erörtert den Bau der Alpenbahnen, (wobei er auch die Geschichte und Errichtung der Sulmtalbahn besprach), der Wasserstraßen, die neue Gewerbezone, das Hausiergesetz, Handelsverträge, landwirtschaftliche Berufs-Genossenschaften, das Lokalbahngesetz, die Bahnverstaatlichungssaktion, Lloydsubventionierung, die Regelung der Beamtengehälter, die um 20 Jahre zu spät erfolgt sei und damit zusammenhängend die Protektionswirtschaft in der Verwaltung, die geheime Qualifikation und besprach sodann ausführlicher in interessanter Weise den ganzen Komplex der Fragen des ungarischen Ausgleiches. Zum Schluß besprach Herr Malik die neue Wahlreform, wobei er darauf hinwies, daß dieser unbedingt die Aufhebung des § 14 St.-G.-G.

und die Sonderstellung Galiziens hätte vorangehen müssen. Redner schloß unter lebhaftem Beifalle.

Herr Schiefer befragte hierauf Herrn Malik um seine Stellung zur Frage der Errichtung einer Bahn durch die Windischen Büheln, welche Interpellation Herr Malik mit dem Hinweis, daß er bereits früher für diesen Plan tätig war und mit der Versicherung, daß er als Abgeordneter dieses Bezirkes den Bahnbau energisch fördern werde, zur allgemeinsten Befriedigung beantwortete, desgleichen eine Anfrage des Oberlehrers Herrn Kopitsch rücksichtlich der Lehrergehälter. Steueramtsadjunkt Herr Drobniß erklärte seine Befriedigung über die gehörten Ausführungen, besonders hinsichtlich der Bahnfrage, wies aber darauf hin, daß ihm gesagt worden sei, Herr Malik sei den Beamten nicht freundlich gesinnt (was Herr Malik sofort durch einen Zwischenruf als rein aus der Luft gegriffen bezeichnete) und sagte, die Beamten werden ihre Machtstellung für jenen Kandidaten ausnützen, der ihnen passe. Noch vor Herrn Malik hatte sich Herr Schiefer zur Entgegnung gemeldet; er hielt eine glänzende, oft von Beifall unterbrochene Rede, in der er gegen die Sonderbündelei auftrat und auf das Lebensinteresse des Bezirkes, die Bahn verwies, die erreicht werden müsse, was nur durch Herrn Malik geschehen könne, dem reichliche Erfahrungen zur Seite stehen. Eine kurze Wechselrede zwischen den Herren Malik und Drobniß klärte dann das Mißverständnis auf.

Herr Dr. Benesch verwies sodann auf die gehörten, instruktiven Ausführungen des Reichsratskandidaten Herrn Malik, von dem bekannt sei, daß er immer ein schneidiger Anwalt seines früheren Wahlbezirkes war und betonte, daß gerade mit Rücksicht auf die zu errichtende Bahn das Mandat nur einem Manne gegeben werden könne, der bereits eine reiche Parlamentserfahrung hinter sich habe. Ein Neuling müsse erst von vorne anfangen, darüber vergehen die Jahre, während die Radkersburger sofort mit der Tätigkeit ihres alten Abgeordneten einsetzen werden. (Zustimmung.) Es wäre aber ein Wahnsinn, mit unserem Gelde eine Bahn an der ungarischen Grenze zu bauen, welche Bahn hauptsächlich den Ungarn zum Vorteile gereichen würde. Redner beantragt hierauf die Annahme folgender Entschliebung:

„Die heute versammelte Wählerschaft von St. Leonhard W.-B. dankt Herrn Vinzenz Malik für seine ausgezeichneten Ausführungen und gibt ihrer großen Befriedigung vollsten Ausdruck. Sie erklärt sich mit seiner Kandidatur nicht nur einverstanden, sondern bittet ihn, das Mandat anzunehmen und wird seine Wahl auf das kräftigste unterstützen. Die Wählerschaft von St. Leonhard erblickt in Herrn Vinzenz Malik die erfahrenste und geeignetste Persönlichkeit, diesen Wahlbezirk mit eminenten wirtschaftlichen Interessen zu vertreten.“

Diese Entschliebung wurde einstimmig angenommen. (Lebhafter Beifall.) Herr Drobniß verlas hierauf die Ausführungen der „Marburger Zeitung“ über die wild wachsenden fremden Kandidaten, die den Wahlbezirk, wie Redner sagte, als einen Schutzhegen zu betrachten scheinen und wandte sich dann insbesondere gegen die in Blättern genannte neuerliche Kandidatur des Postbeamten Herrn Bogatschnig aus Triest, dem Redner jedes

Recht absprach, sich in unsere Wahlangelegenheiten dreinzumischen. Es könnten überhaupt nur zwei Kandidaturen in Betracht kommen, die des früheren Abg. Herrn Malik und jene des Bezirksrichters Herrn Dr. Glas. Hierauf erklärte der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Wahlbezirk Cilli-Friedau.

Wir erhielten aus Cilli folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: Den alldeutschen Gesinnungsgegnossen des Wahlkreises Cilli-Friedau diene zur Kenntnis, daß der Herr Landesbürgerlehrer August Aistrich sich nicht um das Reichsratsmandat bewerben wird.

Politische Umschau.

Der Polonyi-Standal.

Endlich ist Polonyi königlich-ungarischer Justizminister gewesen. Die „schöne Leich“ ließ sich der fromme Patron — Herr Polonyi ist „überzeugungstreuer Katholik“ — nicht nehmen, er hat sich zuletzt noch die Möglichkeit erpreßt, seinen Rücktritt im Parlamente als Opfer zu mimen, das er einer unbeeinflussten Rechtsprechung brachte. Der Nachfolger Polonyis als ungarischer Justizminister ist Dr. Anton Günther. Günther gehört der Unabhängigkeitspartei an und ist seinem Berufe nach Journalist. In jungen Jahren war er Piaristenmönch.

Die einstige Rosa Wallerstejn, jetzt Baronin Schönberger, deren sich Polonyi als Mittelsperson behufs Ausratschlung der Vorgänge am Wiener Hofe bediente, wurde von der Osenpelter Polizei aus sittenpolizeilichen Gründen abgehoben. Nach Mitteilungen der Polizei war die Jüdin jahrelang Prostituierte in Pest; auch wurde sie schon öfters abgestraft. Und dabei besaß sie die Frechheit, in der „N. Fr. Pr.“ von ihrer Frauenehre zu fabeln, welche angegriffen worden sei! Ein schöner ungarischer Sumpf!

Die Stichwahlen im Deutschen Reiche.

Was die Hauptwahlen für den deutschen Reichstag begannen, setzten die Stichwahlen fort: Die Niederwerfung der sozialdemokratischen Häuptlinge. Ihren schweren Verlusten bei der Hauptwahl folgten weitere 15 Mandatsverluste bei den Stichwahlen, so daß die Sozialdemokratie von ihren bisherigen 79 Mandaten 36 verloren hat und nur mehr mit 43 Mandaten ins neue Haus einzieht. Bebel hat vor den Wahlen großsprecherisch verkündet, daß die Sozialdemokratie um 20 Mandate verstärkt, also mit rund 100 Mann ins Parlament einziehen werde; umso betäubender wirkt diese furchtbare Niederlage. Die Bevölkerung hat die sozialdemokratische Macht einfach wegrasiert. Den Gewinn heimten die nationalen Parteien ein. Betäubend ist nur der Umstand, daß auch das Zentrum einen Sitz gewann.

Das Gesamtergebnis der Reichstagswahl ist: Zentrum 105; Konservative 58; Nationalliberale 54; Sozialdemokraten 43; Freisinnige Volkspartei 28; Reichspartei 20; Polen 20; Wirtschaftliche Vereinigung 11; Fraktionslose 10; Bund der Landwirte 8; Welse 1; Däne 1. — Der deutsche Reichstag zählt bekanntlich 397 Mitglieder; von diesen gehörten im aufgelösten Reichstage 104 dem Zentrum, 79 der sozialdemokratischen Partei, 52 der konservativen, 51 der nationalliberalen, 22 der freikonservativen Partei (Reichspartei) an. Die drei linksliberalen Gruppen (freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und süddeutsche Volkspartei) zählten zusammen 36, die wirtschaftliche Vereinigung und die deutsche Reformpartei zusammen 21 Mitglieder. Welsen und Elsäffer stellten 26 Mann. Dazu kam noch ein polnisches Fähnchen.

Aus Rußland.

650 Todesopfer hat im letzten Monat die Institution der Feldgerichte in Rußland gefordert; so erschreckend diese Zahl ist, reicht sie doch vermutlich an die Wahrheit kaum heran, mit der man es im Zarenreiche bekanntlich auch bei offiziellen Statistiken nicht immer genau nimmt. Wahrscheinlich ist die richtige Ziffer zwei-, dreimal so groß, und das Herz krampft sich jedem fühlenden Wesen zusammen, wenn man an die ungeheure Summe von Schmerz und Leid, von Schreck und Verzweiflung denkt, die durch die Füßladungen über Tausende von Menschen heraufbeschworen werden. Und der Effekt? Neue Attentate, neue Morde, immer neue Rekruten für die gewaltige Armee der Anführer und Terroristen.

weichen Samtpfoten kommt die Hauskaze geschlichen und setzt sich mit zu Tische. Sie trägt schwarze Scheitel über dem weißen Gesicht, hat einen reizenden Schnurrbart, ein rosa Mäschen und große, kristallhelle Smaragdaugen. Die Wirtin flüstert und erzählt mit leiser Stimme . . . Das Käzchen schnurrt . . . dumpf knistert das Feuer im Ofen . . . bläuliche Wölfschen kräuseln sich über den Gläsern und das hastende, eilende Leben hält den Atem an . . . Flackernd zittert das rote Lichtlein vor dem Heiligenbild, und es ist still in mir — traumhaft still . . .

„Halt ja!“ — beendet die Wirtin seufzend ihre Erzählung. „Gestern hamn'r wieder a Raibl kriegt, und heut' fünf Schweindln — Arbeit gib't's alleweil.“ Damit räumt sie die leeren Gläser ab, und hastig greift der Bub neben mir nach dem letzten Krapsen. Indigniert springt die Kaze davon — die Schimmel hinter den Fenstern senken müde die Köpfe und der Kutscher hat eine rote Nase bekommen.

Bart rosig schimmert der Himmel, da wir den Schlitten wieder besteigen. Hurtig gleiten die Tannen vorüber — das Kirchlein verschwindet — das Tal bleibt zurück, und die hinter uns niedersinkende Stille trinkt den verhallenden Ton unseres Glöck-

leins . . . Drangerote Gluten strahlen über die Kärntner Berge — überhauchen die blaffen Gipfel mit zarten Reflexen. Milbes Leuchten — kristallklare Helle liegt in der Natur und über dem Bachern steht silbern der aufnehmende Mond . . . In matten Opalfarben verschwimmt der Himmel, leuchtend strahlt der Schnee den Glanz wider, und wir gleiten durch ein Meer von wogenden Farben und schimmerndem Licht . . .

Drüben in der Stadt blitzen bereits die ersten Lichter auf — spielen zuckend und flirrend auf den hastenden Wellen der Drau. Die Berge sind nicht mehr rosig — blaßviolette Schatten senken sich nieder und trinken den letzten Schein des Tages. Geipenartig leuchtet im Zwielicht der Schnee und es ist erbärmlich kalt geworden . . . Bolternd fährt der Schlitten über die hölzerne Draubrücke und gleitet fachte die Herrengasse entlang. Die Fenster der Häuser sind alle schon erleuchtet. Mit mildem Schein strahlt die Hängelampe über dem Familientisch. Die Männer lesen die Zeitung — die Frauen sticken hübsche Deckchen. Leises Klängen zieht durch die Luft, und mit gemächlichem Schwunge läutet die alte Domglocke den Abend ein . . . „Tgspst.“

Krieg zwischen Japan und den Vereinigten Staaten?

Die „New-Yorker Presse“ bringt alarmierende Artikel über einen möglichen Krieg mit Japan, dessen Ursache die sei, daß man sich im Westen Nordamerikas weigert, die Kinder der gelben Einwanderer in die öffentlichen Schulen aufzunehmen. Es heißt, Japan habe in Washington ein Ultimatum überreicht. Roosevelt hat die kalifornischen Abgeordneten ermahnt, die Forderungen der Japaner in den Schulfragen zu bewilligen, da sonst ein Krieg mit Japan drohe, in dem die Japaner voraussichtlich nicht erst die diplomatischen Mittel erschöpfen, sondern sofort loszuschlagen würden.

Die Verweigerung der Aufnahme der gelben Kinder in die Schule ist nur Vorwand und Hülle für eine viel wichtigere Frage und eine viel tiefer in das Rassenverhältnis eindringende Streitigkeit. Die arbeitenden Klassen der Vereinigten Staaten wünschen die Einwanderung der gelben Rasse nicht, die den weißen Mann in den Löhnen und in den Lebensansprüchen unterbietet, aber in den Leistungen und in der Fähigkeit nicht selten überbietet. In der Aussperrung der japanischen Kinder von den Schulen steckt der Wunsch, die japanischen Arbeiter von den Fabriken, den Werkstätten, den Häfen und dem Landbau auszuschließen, gerade so, wie das Verbot der Einfuhr chinesischer Kulis durchgesetzt wurde, welche eine wahre Geißel für die einheimische Arbeiterschaft bildeten.

Eigenberichte.

Brunndorf, 6. Februar. (Der Verein zur Unterstützung der deutschen Schule in Brunndorf) hielt heute um 7 Uhr abends im Gasthause der Frau Pech eine außerordentliche Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung der Antrag des Ausschusses „Umwandlung des Vereines in eine Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines“ stand. Der Obmann, Herr Frastrnig, eröffnete nach einstündigem Zuwarten die Versammlung und begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Obmann des Reichsbundes Deutscher Eisenbahner, Herrn Haupt. Der Schriftführer Herr Ulrich verlas hierauf die letzte Verhandlungsschrift, welche genehmigt wurde. Zur Tagesordnung ergriff der Obmann das Wort und führte aus: „Sehr geehrte Anwesende! Sie werden wissen, welches Bedürfnis unseres Vereines uns hier zusammenfinden ließ. Der Ausschuß war bestrebt, unsere Jugend nach seinen möglichen Kräften zu unterstützen. Dies ist uns jedoch schwer geworden. Wir haben nur einen Ausweg, welcher darin besteht, daß sich unser Verein einem Weltvereine zugesellt. Dies möchte ich bitten zu beschließen.“ Auf Wunsch des Herrn Wokac wurden vom Schriftführerstellvertreter Herrn Mayer die Satzungen des Deutschen Schulvereines verlesen. Der Schriftführer Herr Ulrich erklärte auf eine Bemerkung des Herrn Wokac, welche sich auf das Vereinsvermögen im Falle der Vereinsauflösung bezog, daß darüber der Ausschuß entscheide. Dieser werde jedoch nicht so vorgehen, daß der Schule etwas genommen werde. Auch der Deutsche Schulverein werde dergleichen nicht tun. Redner befürwortet die Umwandlung des Vereines unter Hinweis darauf, daß der Deutsche Schulverein doch auch für den deutschen Kindergarten einen ansehnlichen Beitrag geleistet hat. Herr Binderhofer brachte zum Ausdruck, daß es sich lediglich darum handle, ein Prinzip festzustellen, ob sich der Verein dem Deutschen Schulvereine angliedere; er werde dabei keinen Heller verlieren, da der Eintritt nur unter der Bedingung geschieht, daß die Ortsgruppe ihre Einnahmen für ihre Zwecke verwende. Herr Keinecker glaubt, daß der Verein durch den Übertritt nichts gewinnen werde. Redner sehe nicht ein, daß eine Zentralisierung notwendig sei, wenn der Verein wie bisher auch fernerhin gut wirtschaftet. Die Unterstützungen seien einfach zu schmälern. Der Vorsitzende betonte, daß die Zahl der Unterstützung bedürftigen Kinder in Brunndorf eine große sei und daß in Brunndorf selbst der Verein die wenigsten Mittel erhalten habe. Daher bat er, sich für die Umwandlung zu entschließen. Herr Binderhofer führte an, daß durch die Umwandlung für die Zukunft gesorgt sei und daß die Parteiopposition hier überhaupt ganz unflug sei. Herr Piantschitsch wies den Vorwurf zurück, daß zu wenig Festlichkeiten veranstaltet worden wären, und bestätigte die Angaben des Vorsitzenden. Herr Oberlehrer Jager sagte: „Unsere sechsklassige Schule mit zwei Parallelen zählt 500 Kinder, wo-

von über zwei Drittel mittellos sind. Feuer wurden schon 300 K. vom Vereine für Schulrequisiten verausgabt und die vom Ortschulrat gezeichnete Summe von 100 K. wurde überschritten. Heute will niemand mehr kaufen, auch derjenige nicht, der Geld hat. Die Schule wird aber nicht bei 500 Kindern bleiben, da immer gebaut wird. Viele Eltern verlangen die Unterstützung das ganze Jahr hindurch.“ Er erzählte weiters interessante Fälle, wie Schulkinder rücksichtslos mit den geschenkten Schulsachen verfahren. Es seien auch viele Mitglieder, die für ihren Gulden die Unterstützung ihrer 3 bis 4 Kinder während des ganzen Jahres verlangen. Redner tritt für die Annahme der Umwandlung ein und beantragt Schluß der Debatte. Herr Steinecker sprach sich für die Fortsetzung der Debatte aus und forderte von der Gemeinde eine Beisteuer (Rufe: Leider hat sie noch keinen Kreuzer gegeben). Herr Binderhofer verwies auf die Mitgliederbewegung, durch welche der Verein für die Zukunft nicht gesichert erscheint, daher er auch nicht gedeihen werde. Nachdem noch Hr. Jager darauf hinwies, daß der Ortschulrat durch Bewilligung von 100 Kronen gegen 20 bis 40 Kronen in früheren Jahren die Unterstützungsbedürftigkeit zahlreicher Kinder anerkenne, aber für die großen Schullasten aufkommen müsse, wird mit 19 gegen 17 Stimmen Schluß der Debatte angenommen. Über Antrag des Herrn Bugschitz stellten die Herren Piantschitsch und Ulrich das Stimmverhältnis bei der folgenden Abstimmung fest: Mit 23 gegen 16 Stimmen wurde beschlossen, den Verein zur Unterstützung der deutschen Volksschule in Brunndorf in eine Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines umzuwandeln. Daraufhin erklärten Herr Steinecker sowie mehrere andere Mitglieder ihren Austritt aus dem Vereine. Der Vorsitzende widmete Herrn Steinecker Worte der Anerkennung und des Dankes für seine Wirksamkeit im Vereine und Herr Bugschitz verurteilte es, daß die Austritte infolge des Parteistandpunktes erfolgten. Diese Grundsätze seien nicht die richtigen. Weiters wurde beschlossen, die gründende Versammlung im April abzuhalten. Schließlich brachte der Vorsitzende den beiden anwesenden stets hilfsbereiten Frauen Pech und Schmid ein „Heil“ und schloß mit dem Danke an die Teilnehmer die Versammlung.

Leitersberg, 5. Februar. (Bürgermeisterwahl.) Zum Bürgermeister wurde neuerdings gewählt Herr Alois Loppitsch und die Herren Ferdinand Sarnitz zum ersten und Joh. Pircher zum zweiten Gemeinderat.

Oberrotwein, 6. Februar. (Hausball.) Am Sonntag, den 10. d. findet im Gasthause des Herrn Heinrich Schlauer ein Hausball statt. Beginn 3 Uhr.

Gams, 6. Februar. (Gründung einer Schulvereins-Ortsgruppe.) Am Sonntag, den 17. d. M. um 2 Uhr nachmittags findet in den Gasthausräumen „Zur schönen Aussicht“ die gründende Versammlung der Ortsgruppe Gams und Umgebung des Deutschen Schulvereines statt. Die Satzungen erhielten bereits die Genehmigung. Die deutschen Volksgenossen werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

St. Lorenzen ob Marburg, 5. Februar. (Faschingsliederabend.) Die hiesige Sängerrunde veranstaltet am Samstag, den 9. Februar um 7 Uhr abends in den Gasthauslokalitäten des Herrn Adam Autor einen gemütlichen Liederabend, wobei ein reichhaltiges Programm mit humoristischen Vorträgen zur Abwicklung gelangt. Es ergeht daher an die geehrten Bewohner, sowie an alle Freunde des Gesanges die freundliche Einladung, diese Veranstaltung durch rege Teilnahme zu fördern.

St. Lorenzen ob Marburg, 5. Februar. (Kränzchen.) Am Faschingonntag, den 10. d. M. veranstalten die Senzen- und Sichelchmiede des Gewerkes Kieffer in Hans Boldins Saal ein Kränzchen. Musik von einer Abteilung der Marburger Militär-Veteranenkapelle. Trachten erwünscht.

Windischgraz, 5. Februar. (Der Hund als Lebensretter.) Der Obmann des hiesigen Deutschen Turnvereines, Herr Ingenieur H. Hohn, kam heute morgen nach Hause und begab sich mit einer brennenden Zigarette ins Bett, um noch zu lesen. Doch von Müdigkeit übermannt, schlief er bald ein. Auf einmal wurde er durch wütendes Bellen seines Hundes aufgeweckt und sah zu seinem Entsetzen, daß der Bettvorhang schon halb verbrannt war und sein Bett auch zu brennen begann. Glücklicherweise konnte er den Brand mit dem Waschwasser löschen; doch war das Zimmer schon so mit Rauch

erfüllt, daß er kaum noch so viel Kraft hatte, ein Fenster zu öffnen. Sein Leben aber dankte er seinem Dachshunde.

Wind.-Feistritz, 6. Februar. (Häringsschmaus. — Heiratshäufung. — Välle. — Verpflegstation.) Die hiesige Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines veranstaltet am Aschermittwoch im Saale des Hotel „Neuhold“ einen Häringsschmaus, der mit einer Theatervorstellung verbunden ist. Das Heinertragnis fließt dem Baue der neuen deutschen Schule zu. — Am Montag, den 4. d. wurden im Bezirke Wind.-Feistritz 58 Hochzeitspaare getraut, ein Fall, der wohl einzeln dastehen dürfte. — Samstag, den 9. d. findet in der Bahnhofrestauration des Herrn Josef Muršček ein Hausball und am Faschingdienstag ein solcher in den Gastlokalitäten der Frau Anna Limaufscheg statt. Diese beiden Välle erfreuen sich alljährlich eines zahlreichen Besuches, der auch Heuer zu erwarten steht. — In der hiesigen Natural-Verpflegstation haben sich im abgelautenen Monate 190 Reisende aufgehalten. Von diesen übernachteten 175 und erhielten Früh- und Abendessen, während 16 Mittagessen bekamen. 3 Personen konnte Arbeit vermittelt werden. Die Verpflegskosten beliefen sich auf 87 K. 84 H.

Pettauer Nachrichten.

Abschiedsfeier. Am 5. d. gab der Gemeinderat seinem scheidenden, langjährigen Mitgliede, dem zum Bezirksrichter in Ferlach ernannten Herrn Maxl einen Abschiedsabend, dem auch die Beamten beimohnten. In vielen Reden wurde der Scheidende gefeiert als waderer deutscher Gemeinderat, als pflichtgetreuer Beamter, Sangesbruder usw. Vom Gemeinderate erhielt der Scheidende ein hübsches Bild von Pettau und von seinen Herren Kollegen ein anderes wertvolles Andenken.

Stadttheater. Freitag, den 8. d. wird die populäre Operette „Frühlingsluft“ von J. Strauß gegeben. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Deuz und Sustrovits und der Herren Weninger und Lejeune. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und herrscht für die Aufführung das regste Interesse.

Marburger Nachrichten.

Vom Justizdienste. Das Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Marburg Felix Rakovec und den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Cilli Karl Petricek zu Auskultanten für den Oberlandesgerichtsprängel Graz ernannt.

Der Landesschulrat hat die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule in Oberburg zu einer vierklassigen beschlossen und die Errichtung eines Privatkindergartens an der Volksschule in Frastrnigg bewilligt. Angestellt wurden als Lehrer, resp. Lehrerin an der Volksschule in Wies der provisorische Lehrer und Schulleiter in St. Jakob im Freiland Rudolf Stanonik, an der Knaben-volksschule in Eibiswald der provisorische Lehrer dortselbst Alfons Obermayer, an der Knaben-volksschule in Trisail-Bode der provisorische Lehrer dortselbst Oskar Moll und an der Volksschule in Frastrnigg die definitive Lehrerin in St. Peter bei Königsberg Ludmilla Umberger und die Lehrersupplentin in Frastrnigg Alice Roschell. In den zeitlichen Ruhestand wurden versetzt der definitive Lehrer in Hinterburg Ludwig Kofail und die definitive Lehrerin in Ranten Marie Staudacher.

Todesfall. Am 5. d. M. starb hier nach langjährigem Leiden der k. k. Gerichtsadjunkt Dr. Karl Rogozinski. Sein Scheiden reiht abermals eine Lücke in unserem ohnehin schon arg gelichteten deutschen untersteirischen Richterstande. Jeden, der Gelegenheit hatte, den Verstorbenen näher kennen zu lernen, mußte die Trauerbotschaft auf das schmerzlichste treffen. Wenn auch sein Leiden darnach angetan war, einen nahen Tod zu erwarten, konnte es doch niemand fassen, daß gerade er, der so seltene Gaben des Geistes und Herzens in sich vereinte, seinen Angehörigen und Freunden so früh hat entziffen werden müssen. Sein offenes und zuvorkommendes Wesen mußte ihm die Liebe und Achtung aller, die mit ihm in Berührung kamen, erwerben. Dr. Karl Rogozinski wurde im Jahre 1874 zu Pettau als Sohn eines Regimentsarztes geboren, kam bereits in frühester Jugend von dort nach Cilli, wo er das Gymnasium absolvierte. Den

Hochschulstudien oblag er teils in Wien, teils in Graz. In beiden Städten war er Mitglied des akademischen Turnvereins, deren Grundzüge er voll in sich aufnahm und jederzeit betätigte. Sein Andenken wird von beiden Vereinen stets in Ehren gehalten werden. Im Jahre 1898 betrat er sodann die richterliche Laufbahn, praktizierte zunächst in Marburg und wurde bereits am 23. August 1899 als Gerichtsadjunkt nach Cilli ernannt und kurze Zeit darauf dem Kreisgerichte in Marburg zugeteilt. Solange es noch seine Gesundheit erlaubte, stellte er seine ganze freie Zeit in den Dienst seines Volkes und war immer ein eifriges Mitglied unserer nationalen Vereine. Nur seinem stärker auftretenden Leiden war es zuzuschreiben, daß er sich schließlich immer mehr und mehr vom öffentlichen Leben zurückzog. Seiner Mutter, deren Liebling und Stolz er war, möge die allgemeine Teilnahme an dem schweren Verluste ein schwacher Trost sein. Ehre seinem Andenken!

Die Marburger Gastgewerbegeoffenschaft hielt am 5. d. M. nachmittags in der Gambriushalle ihre Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Obmann Hotelier Herr Sauer eröffnete die Versammlung, dabei betonend, daß ihn starke Heiserkeit am Sprechen hindere. Herr Wiesthaler erstattete den Kassabericht. Wir entnehmen ihm folgende Einnahmen: Salvovortrag pro 1905: 20 K. 81 H.; 37 Inkorporationsgebühren: 7400 K.; Jahresumlage pro 1906: 256 K.; besondere Einnahmen 20 K., zusammen 1036 K. 31 H. Nach Abrechnung der Ausgaben und der bekannten Verluste durch den Sekretär verblieb mit 31. Dezember 1906 ein Barbestand von 48 K. 40 H. Vermögensstand: Aktiva: Barbestand 48 K. 40 H., Spareinlage samt Zinsen 1400 K. Der Vorschlag für 1907 weist folgende Ziffern auf. Erfordernis: Repräsentanzgeld 360 K.; Unterstützungen für reisende Kellner 36 K.; Delegiertenauslagen, Druck, Post 270 K.; Schulfond 306 K., zusammen 972 K. In der Bedeckung finden wir den erwähnten Barbestand, die Inkorporationsgebühren mit 300 K., die Einhebung einer Jahresumlage mit 544 K. Dem Rechnungsleger wurde über Antrag des Herrn Sauer die Entlastung erteilt. Hierauf erstattete Herr Roschanz in Vertretung des Obmannes Herrn Sauer den Tätigkeitsbericht für 1906. Der Redner verwies zuerst darauf, daß (infolge der bekannten Vorfälle) von einem detaillierten Berichte abgesehen werden müsse und fuhr dann fort: das Berichtsjahr 1906 hat mit dem Verluste unseres Sekretärs Herrn Prelog seinen Abschluß gefunden. Herr Prelog mußte einem tragischen Tod erliegen; er ruhe in Frieden! Was die Tätigkeit der Genossenschaftsvorstehung betrifft, sei folgende bemerkt: Es wurden im abgelaufenen Jahre 125 Geschäftsstücke erledigt, welche sich auf folgende Angelegenheiten verteilen: 35 Konzessionen wurden genehmigt, 33 wurden wieder gelöst. In zwei Fällen wurde von der Genossenschaft gegen die Konzessionserteilung Einspruch erhoben; der Stadtrat hat auch im Sinne der Genossenschaft beide Gesuche wegen Mangel an Bedarf abgewiesen, aber der Statthaltereie, an die der Rekurs ergriffen wurde, hat es beliebt, beide Konzessionen zu bewilligen. (Zurufe.) An die Handels- und Gewerbekammer wurden vier fachmännische Gutachten abgegeben. Beim steierm. Gastwirtetage in Leibnitz war die Genossenschaft durch die Herren Käfer, Mazhold und Fabian vertreten. Bei der am 17. Oktober v. J. von der Grazer Gastwirtengenossenschaft zur Abwehr der geplanten Erhöhung der Landesbieraufgabe einberufenen Protestversammlung war die Marburger Gastwirtengenossenschaft durch die Herren Gustav Schneider und Fabian vertreten. Am 18. Oktober v. J. wurde von der Grazer Genossenschaft eine Besprechung behufs Gründung eines Gastwirtengenossenschaftsverbandes für Steiermark einberufen. Delegierter war hiebei Herr Mazhold. Für die weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit wurde in der außerordentlichen Versammlung vom 30. Oktober Herr Roschanz bestimmt, welcher am 14. Jänner d. J. zur Beratung nach Graz berufen wurde. Vom Stadtschulrate wurde die Genossenschaft beauftragt, den Gastwirtlehrlingen unbedingt einen Fortbildungsunterricht zu ermöglichen. Die Vorsteherung hat nun, um den gesetzlichen Vorschriften zu entsprechen und um den Lehrlingen einen guten fachmännischen Unterricht zuteil werden zu lassen, dahin gestrebt, für die Lehrlinge eine eigene Schule zu errichten. Die geplante Errichtung einer solchen Schule wurde vom Stadtrate zustimmend begrüßt.

Bezüglich des unbefugten Ausschankes in den hiesigen öffentlichen Häusern wurde durch zwei Eingaben bei der Gewerbebehörde Beschwerde geführt. Die Erledigungen befragten, daß die Besitzerinnen dieser Häuser aufs das Strengste beauftragt wurden, den Ausschank zu unterlassen. Der Bericht schloß mit den Worten: Wie Sie aus dem Tätigkeitsberichte ersehen, war der Vorstand bemüht, die Interessen der Mitglieder stets zu vertreten; wir ersuchen daher, uns die Entlastung erteilen zu wollen. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Herr Roschanz berichtete hierauf eingehend und in überzeugender Weise über die Notwendigkeit der Errichtung einer fachlichen Lehrlingschule für Gastwirte, welche Schulgründung bereits im Jahresberichte erwähnt wurde. Der Redner wies u. a. darauf hin, daß die bestehende allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule sich mit Rücksicht auf den eigenartigen Unterricht, den der Gastwirtlehrling bedarf, nicht eigne. Für eine tüchtige, zweckentsprechende Schulausbildung der Gastwirtlehrlinge sei daher unbedingt eine eigene fachliche Lehrlingschule notwendig. Redner erörtert die finanzielle Seite dieser Forderung und kommt nach eingehenden instruktiven Erörterungen zu dem Schlusse, daß die Errichtung einer solchen Fachschule, über welche Herr Roschanz bereits mit den maßgebenden Personen Rücksprache gehalten hat, eine unbedingte Notwendigkeit ist. Der Antrag des Herrn Roschanz wird einstimmig angenommen. Weiters erstattete Herr Roschanz den Bericht über die Sitzung vom 15. Jänner in Graz behufs Gründung eines Gastwirtengenossenschaftsverbandes für Steiermark. Der Redner führte u. a. aus, daß sich der bisherige Gastwirtverband aufgelöst habe und daß an dessen Stelle nunmehr der Gastwirtengenossenschaftsverband treten solle. Redner erörterte den Unterschied zwischen den beiden Organisationen und trat schließlich für den Beitritt zu dem neuen Verbands ein. Herr Mazhold stellte den formellen Antrag auf Beitritt zu dem neuen Verbands. Herr Käfer sprach sich in längeren Ausführungen, zuweilen durch die Herren Weinhandl und Roschanz unterbrochen, unter den gegenwärtigen Satzungsbestimmungen gegen den Beitritt aus. Die vorgelegten Satzungen, welche mit Außerachtlassung der Gastwirte in der Provinz geschaffen worden seien, seien ausschließlich zugunsten der Gastwirte von Graz und der Grazer Umgebung zugeschnitten, seien autokratischen Charakters gegenüber allen anderen Gastwirten zc. Herr Franz Girstmahr erklärt sich auf Grund der Angaben des Vorredners, bezw. der Satzungen ebenfalls gegen den Beitritt. Herr Roschanz ergriff hierauf neuerdings das Wort, um die Gegenansführungen der beiden letzten Redner zu widerlegen. Er verwies hiebei auf die einschlägigen gewerbegesetzlichen Bestimmungen, auf die Notwendigkeit einer kräftigen Organisation und zerstreute die Besorgnisse, daß nach den Satzungen der Verbandsausschuß fast ausschließlich aus Grazerern bestehen und daß Marburg in ihm unvertreten sein werde. Herr Girstmahr stellte den hierauf den Antrag, es sei der Beitritt nur unter der Bedingung zu vollziehen, daß der Stadt Marburg eine Ausschußstelle bindend zugesichert werde. Dieser Antrag, dem auch Herr Käfer beistimmte, wurde einhellig angenommen. Herr Roschanz berichtete ferner über die Reichsversammlung der österreichischen Gastwirte, welche am 15. und 16. Jänner in Wien in der Angelegenheit der neuen Gewerbenovelle tagte. Redner verwies auf die gewerbefindliche Haltung des Herrenhauses und des Hofrates Gymer in der Angelegenheit des Verbotes des Flaschenbierhandels der Greißler zc. schilderte den Verlauf der Tagung und das allerdings negative Ergebnis der zu dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister zc. gesandten Abordnungen und verwies darauf, daß der Handelsminister seine Finger nicht in diese Angelegenheit stecken wolle. Der hierauf folgende Antrag des Vorstandes auf Einhebung einer Jahresumlage von 4 K. wurde einhellig angenommen. Durch das Los schieden die Herren Spazek (Ausschußmitglied) und Schneider (Ersatzmann) aus; beide Herren wurden neuerdings einhellig gewählt. (Beifall.) Zu dem Antrage des Ausschusses über die Zuweisung zur Führung des Genossenschaftsgeschäftes ergriff Herr Käfer das Wort, welcher auf den tragischen Tod des Sekretärs Prelog hinwies und hierauf rühmend der umfangreichen und opferwilligen Arbeit gedachte, welche der Obmann-Stellvertreter Herr Roschanz nach dem Tode Prelogs angefangen des großen hinterlassenen Chaos selbstlos geleistet habe. Auf diese Tätigkeit des Herrn Roschanz fußend, beantragte Redner, es sei kein neuer fremder

Sekretär an Stelle Prelogs zu ernennen, es sei vielmehr Herr Roschanz zu ersuchen, die Geschäfte des bisherigen Sekretärs zu führen. (Beifall.) Herr Roschanz erklärte sich bereit, diese Arbeiten zu übernehmen (Beifall), versprach sein Bestes zu tun und erörterte hierauf eine Reihe den Gastgewerbeverband berührender Fragen in heifällig aufgenommenen Weise. Zu Delegierten wurden hierauf gewählt die Herren Roschanz, Käfer und Mazhold. Zu dem Punkte: „Freie Anträge“ ergriff Herr Mazhold das Wort, welcher auf die durch ein in der „Marburger Zeitung“ erschienenes „Eingekendet“ bekannt gewordene Unterscheidung hinwies, welche trotz des klaren Wortlautes der neuen Marktordnung zwischen Zwischenhändlern und Exporteuren gemacht wird. Redner betont im Sinne dieses Eingekendet, daß trotz den Bestimmungen der neuen Marktordnung, trotz Gemeinderatsbeschlusses die Exporteure am Markte schon vor 9 Uhr früh einkaufen dürfen. Dadurch werden die zum Schutze des konsumierenden Publikums aufgestellten Bestimmungen der Marktordnung einfach umgangen und auf den Kopf gestellt! (Lebhafte Beifall.) Genossenschaftsvorstand Herr Sauer gab die Erklärung ab, daß er diese Angelegenheit im Gemeinderate aufs Tapet bringen werde. (Lebhafte Beifall.) Herr Franz Girstmahr sprach sich dagegen aus, daß gegen den Verkauf der Exporteure etwas unternommen werde; es würden dann die Speharen ausbleiben, wie es einst in Pettau gewesen sei. Obmannstellv. Herr Roschanz besprach eingehend diese Angelegenheit. Die Zwischenhändler, sagte Redner u. a., schaden der Bevölkerung weit weniger als die Exporteure. Gegenüber dieser Tatsache nützen die schönsten Reinwaschungsversuche in der Zeitung des Bier-Exporteurs Herrn Himmler gar nichts! (Zustimmung.) Die Tatsachen widerlegen seine Reinwaschungsversuche. Redner bezweifelt es, ob wirklich ein Stadtratsbeschuß vorliege, nach welchem den Exporteuren das Vorkaufsrecht gestattet wurde und stellt den Antrag, es seien die Herren Sauer, Böck und Wrenzig zu ersuchen, im Gemeinderate entschieden gegen diese schädliche, unbegreifliche, angelegliche Verfügung Stellung zu nehmen. (Beifall.) Herr Käfer weist darauf hin, daß die ansässigen Zwischenhändler kein Vermögen besitzen, daß sie einst eventuell der Gemeinde zur Last fallen können, wenn sie kein Vorkaufsrecht besitzen, wohl aber der Groß-Exporteur. Wie und was soll der Zwischenhändler kaufen, wenn der Exporteur, der die Ware in die Ferne schickt, schon vor 9 Uhr das Beste und Meiste weggeschnappt hat! Der Zwischenhändler kann dann höchstens für den nächsten Tag etwas einkaufen, damit er am nächsten Morgen verkaufen kann und das Publikum bekommt dann abgestandene, aufgepumpte Lebensmittel und dies alles durch die Schuld der Exporteure. Warum sollen gerade die Groß-Exporteure ein Vorrecht genießen, welches zum Schaden der Bevölkerung ausfällt. Gleiches Recht für alle. Der Antrag des Herrn Roschanz wird hierauf einhellig angenommen. Herr Roschanz bespricht sodann das Ansuchen der Sorgendorfer Brauerei um eine Konzession für die Kaserngasse. Redner spricht sich dagegen aus, weil es den Gastwirten nicht so gut gehe, daß sie eine neue Konkurrenz vertragen und kritisiert die Statthaltereie, welche Konzessionsansuchen, die von der zuständigen Marburger Gewerbebehörde im Interesse des Gewerbes abschlägig entschieden wurden, im Rekurswege stets bewilligt. Dadurch entstehen die ungesundesten Zustände. Herr Käfer erklärt, daß auch das betreffende Lokal für eine Konzession ganz ungeeignet sei. Vorstand Herr Sauer erklärt, er werde als Obmann der Gewerbeinspektion gegen derartige Ansinnen stets energisch auftreten. (Beifall.) Da sich niemand mehr zum Worte meldete, schloß Herr Sauer mit herzlichen Dankesworten an die Erschienenen die Jahresversammlung des Gastwirtgewerbes.

Vom Theater. Heute beschließt der k. k. Hoftheater Herr Arnold Korff sein erfolgreiches Gastspiel in seiner glänzendsten Rolle als „Reif-Reiflingen“ in dem beliebten Lustspiele „Krieg im Frieden“ von Moser und Schönthan. — Samstag, den 9. d. findet die Erstaufführung des Schwankes „Die Welt ohne Männer“ von Alex. Engel und Julius Horst statt. Das ungemein lustige Stück erzielte am Wiener Raimundtheater großen Erfolg und viele Wiederholungen. Auch in Graz, Klagenfurt, Laibach usw. hat das Stück großen Erfolg und hält sich dauernd am Spielplan. Dir. Karl Richter setzt das Stück in Szene. In den Haupt-

rollen sind beschäftigt die Damen Sustrovits, Deuk, Swoboda und Bauer und die Herren Schramm, Weninger, Jof. Richter, Lejeune und Felba. — Sonntag, den 10. d., nachmittags 3 Uhr, steht als vollstümliche Vorstellung bei ermäßigten Preisen das mit großem Beifall aufgenommene Volksstück „s Franzerl“ von Bhm. Lauris auf dem Spielplan. Abends halb 8 Uhr geht die populäre Operette „Der Bettelstudent“ von Millöder in Szene. — Für Faschingdienstag bereitet die Direktion einen lustigen Kabarett-Abend vor, wobei nebst diversen Vorträgen „Der Hauptmann von Köpenik“ zur Aufführung gelangt. — Zum Benefiz für die 1. Liebhaberin Fräulein Margarethe Nieser wird Sjöens „Wildente“, und zum Benefiz für die 1. singende Alte Frau Marie Swoboda-Dvary „Zum Einstedler“, „Zehn Mädchen und kein Mann“ und „Die lustige Witwe in ihrer zweiten Ehe“ gegeben.

Kasino-Masken-Ball. Über vielfache Anfragen wird besonders betont, daß laut Satzungen der Zutritt zu dem am Faschingmontag unter dem Titel „Ein Karneval in Venedig“ abzuhaltenden Maskenfeste nur Kasinomitgliedern und eingeführten Gästen von auswärts zusteht. Beitrittsanmeldungen nehmen der Vereinskassier Herr Gustav Bernhard, Tegetthoffstraße und der Kasinodienner entgegen; der Monatsbeitrag für ein einzelnes Mitglied beträgt 2 K. Die Herren, welche nicht in Kostüm erscheinen, haben sich ein Maskenabzeichen beim Eintritte zu lösen, während für Damen diese Verpflichtung nicht besteht. Die Masken werden gebeten, das Kontrollzeichen noch vor dem Abende bei Herrn Willerbeck, Herrengasse entgegenzunehmen. Für den Abend selbst zeigt sich großes Interesse und ist das Zustandekommen einer „Serenata-Gruppe“ gesichert, bei welcher eine Reihe von Sängern und Sängerinnen, Gitarre und Mandolinenspieler mitwirken. Auch sonst ist bereits eine große Reihe von Gruppen angemeldet. Man kann demnach gewiß auf einen schönen und vergnügten Abend rechnen.

Der hier bekannte Zitherlehrer Herr Dmulek befindet sich gegenwärtig, wie uns geschrieben wird, im Schloß Wagensberg bei Littau, wo er der Familie des Herzogs Paul v. Medlenburg Unterricht erteilt.

Der Tanzabend des Turnvereines, der am Faschingstag, den 9. d. im unteren Kasinosale stattfindet, dürfte auf die tanzfrohe Welt eine große Anziehungskraft ausüben. Die Leitung des Abendes liegt in bewährten Händen. Die Ausschmückung des Saales wurde der Firma Kleinschuster übertragen.

Faschinglust. Am 9. Februar findet im Gasthause der Frau Agnes Bez in Brunnorf ein Hausball und in Moders Gasthaus daselbst ein „Lumpenball“ statt. — Am Faschingsonntag wird ein Hausball in Schlauers Gasthaus zu Oberrotwein und im Gasthause des Herrn Postemer zu St. Georgen a. P. stattfinden. An diesem Tage findet bei Polnthaner in Rotwein ein Maskenball und bei P. Trisko in Rotwein ein Bauernball statt. — Im Gasthause „Andreas Hofer“ in der Magdalenenvorstadt wird am Sonntag wieder ein Hausball abgehalten. — Heute Donnerstag findet in Krambergers Gasthaus ein Hausball statt.

Fiakerball. Heute findet im Böhschen Saale der Fiakerball statt. Derselbe beginnt um 1/2 9 Uhr.

„Lumpenball.“ Man schreibt uns: Samstag, den 9. d. findet in Moders Gasthaus „zur Südbahnwerfstätte“ ein „Lumpenball“ statt. Das Komitee besteht aus mehreren Herren, soliden, anständigen „Lumpen“. Der „größte und schönste Lump“ erhält einen Preis. Lumpeneinzug um 9 Uhr abends.

Neuwahl der Bezirksvertretung Wind-Feistritz. Die k. k. Statthalterei hat die Neuwahl der Bezirksvertretung Wind-Feistritz angeordnet. Diese Wahlen werden stattfinden wie folgt: 1. Für die Gruppe des großen Grundbesitzes am Dienstag, den 19. Februar 1907 um 10 Uhr vormittags im Bezirksvertretungslokale zu Wind-Feistritz. Zu wählen sind acht Mitglieder. 2. Für die Gruppe der Höchstbesteuerten der Industrie und des Handels am Donnerstag, den 21. Februar 1907 um 10 Uhr

vormittags im Bezirksvertretungslokale in Wind-Feistritz. Zu wählen sind acht Mitglieder. 3. Für die Gruppe der Städte und Märkte am Freitag, den 22. Februar 1907 um 10 Uhr vormittags in den Gemeindefanzleien zu Wind-Feistritz, Studenitz und Jellovez-Magau. Zu wählen sind 8 Mitglieder. Hiervon entfallen auf Wind-Feistritz 6, auf Studenitz und Jellovez-Magau je ein Mitglied. 4. Für die Gruppe der Landgemeinden am Samstag, den 23. Februar 1907 um 10 Uhr vormittags im Lokale der Bezirksvertretung in Wind-Feistritz. Zu wählen sind acht Mitglieder.

Panorama International. Diese Woche ist die hochinteressante Serie „Die furchtbare Erdbeben- und Brandkatastrophe von San Francisco“ ausgestellt. Dieselbe erweckt in dem Publikum sehr großes Interesse. Großartig ist zu sehen: das Rathaus, der Stolz, vor der Zerstörung am 16. April, das Rathaus nach dem Erdbeben am 18. April, die Soldaten beim Sprengen der Mauern, die fliehenden Einwohner aus der brennenden Stadt, Obdachlose in den Zelten, einige von den 200.000, welche auf der Straße Kochen, Öffnen großer Geldschränke in den Ruinen, Oberbürgermeister Major Schmitz im Automobil die Stadt besichtigend u. a. m.

Verzehrungssteuer-Abfindungsverein Marburg. Am Freitag, den 8. Februar, 3 Uhr nachmittags, wird in der Gambriushalle eine Generalversammlung dieses Vereines abgehalten. Tagesordnung: Berichterstattung über die Kassagebarung im Jahre 1906. Beschlußfassung über die Aufbringung des ausgewiesenen Defizites. Anträge.

Eine zweite Kindesmörderin? Wie noch erinnerlich, wurde am 1. Februar l. J. mittags in der Domkirche ein totes, neugeborenes Kind aufgefunden. Alle Umstände ließen einen Kindesmord vermuten und ergab die gerichtsarztliche Obduktion der Kindesleiche, daß das Kind lebend zur Welt gekommen war. Bei den Nachforschungen nach der Kindesmutter hat nun die städt. Sicherheitswache in Erfahrung gebracht, daß die in der Kärntnerstraße wohnhafte, wazierende Magd Maria Janko, 1882 in Schleinitz geboren und nach Lofa, Bezirk Marburg zuständig, unter verdächtigen Umständen krank sei. Es wurde daher die polizeiärztliche Untersuchung der Genannten gestern veranlaßt. Da diese ergab, daß die Janko vor mehreren Tagen entbunden haben müsse, beging sie, nachdem sie sich in ihrem Zimmer eingeschlossen hatte, dadurch einen Selbstmordversuch, daß sie sich mittels eines Rasiermessers zwei tiefe Schnitte am Halse beibrachte. Sie wurde, nachdem ihr vom Kommunalarzte Herrn Urbaczek ein Rotverband angelegt worden war, in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Janko, welche erst seit 2 Monaten in Marburg ist und früher in Kroatien sich aufhielt, wurde von ihrem Geliebten, mit dem sie ein Verhältnis hatte und das nicht ohne Folgen geblieben war, verlassen. Die Polizei glaubte ohne Zweifel, daß das Kind, welches am 1. d. in der Domkirche gefunden wurde, von der Janko herrührt. Dies bewahrheitete sich jedoch nicht. Da sichergestellt worden war, daß die Janko ihre Wohnung am Tage der Auffindung der Kindesleiche in der Domkirche nicht verlassen hatte, nahm der Polizei-Inspektor Herr Niekner eine Durchsuchung vor und fand in einer Bodenlammer, unter Betten versteckt, das von der Janko geborene Kind. Falls die gerichtsarztliche Obduktion der Kindesleiche darzutun sollte, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat, so hat man es mit einer zweiten Kindesmörderin zu tun.

Landwirtschaftliche Versammlung. Wie bereits mitgeteilt wurde, hält die Filiale Marburg der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark Sonntag, den 10. Februar 1907 um halb 10 Uhr vormittags im Hotel „zur Stadt Wien“ ihre Hauptversammlung ab, gelegentlich welcher auch die Broschüren: „Ernte und Versand des Kernobstes“ von Otto Brüdners und „Steirische Hühnerzucht“ von Armin Arbeiter an die Mitglieder der Filiale verteilt werden.

Verhaftung in einem Hotel. Heute nachts wurde der 22 Jahre alte Verladeschreiber der k. k. Staatsbahn in Triest, Franz Krainz aus Maria-Neustift, auf Grund eines

von der Polizeidirektion in Triest hier eingelangten Telegrammes, wegen Verbrechens des Betruges und Diebstahles, von der Sicherheitswache in einem Hotel ausgeforscht, verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Besitzwechsel. Kaufmann Herr Soh kaufte das Dr. Stöger'sche Haus (Ecke Herrengasse und Schillerstraße) um den Preis von 70.000 Kronen.

Schaubühne.

Wer Samstag abends ins Theater ging, kam wieder einmal in die Lage eines Versuchstänchens. Es war zwar keine Uraufführung, die das Wiener Volksstück „s Franzerl“ auf unserer Bühne feierte, aber sein Erfolg am Raimundtheater war doch nicht derartig, daß die Aufführung in Marburg ein dringendes Bedürfnis gewesen wäre. In Wien werden jährlich viele Theaterstücke gemacht, die das charakteristische Wiener Leben schildern und viele davon kommen auch auf irgend einer Bühne zur Aufführung. Die Provinz geht aber ihre eigenen Wege und begnügt sich gewöhnlich damit, die besten dieser Stücke kennen zu lernen. Ob das „Franzerl“ dazu gehört, ist zum mindesten sehr zweifelhaft. Daß der Verfasser, Herr Bhm. Lauris, das Wiener Leben mit Lust und Liebe erforscht hat, will ich gerne zugeben; ebenso, daß er es gut zu schildern versteht. In einzelnen Szenen wird die Lebensart und der Volkston meisterhaft getroffen. Damit dürfen wir uns aber nicht zufriedengeben. Sind wir doch durch Anzengruber und andere so verwöhnt worden, daß wir von einem Volksstücke auch eine dramatisch bewegte Handlung verlangen, die sich aus dem Gegeneinanderstreben der einzelnen Personen entwickelt und in ihrer Individualität und der Verschiedenheit ihrer Charaktereigenschaften ihre Hebel hat. Im „Franzerl“ bewegt sich aber die Handlung, die überdies häufig durch weitläufige Milieuschilderungen unterbrochen ist, nur zwischen äußeren Einflüssen und Zufälligkeiten fort. Der Schriftsteller Franz Leitner hatte mit einem braven Mädchen ein Verhältnis, das durch seinen Jähzorn und Trotz in Brüche ging. Darüber sind Jahre hinweggegangen. Da erfährt er durch einen Zufall, daß ein Kind, das Franzerl, diesem Liebesverhältnis sein Leben verdankt, und die rasch erwachte Vaterliebe führt ihn der verleugneten, aber noch nicht vergessenen Geliebten zu. Es ist also ein kleiner Ausschnitt aus einem Menschenleben, was uns geschildert wird, und wenn dem ganzen auch die dramatische Formung fehlt, bot der dankbare Stoff dem Verfasser doch Gelegenheit zu Szenen, in denen dem Zuschauer warm ums Herz wird. Also alles in allem noch immer kein verlorener Abend, besonders wenn man die verhältnismäßig gute Wiedergabe des Werkes in Betracht zieht. Die Darsteller der Hauptrollen, die Herren Schramm, Felba, Richter und Langer und ebenso die Damen Sustrovits und Swoboda wußten den charakteristischen Wiener Volkston so gut wiederzugeben, daß das typisch Wienerische zur Geltung kam. In kleineren Rollen machten sich Fr. Bauer, sowie die Herren Loibner und Lejeune einer Erwähnung wert. Die kleine Swoboda ist ein ebenso schönes wie aufgewecktes Kind, das sich mit seinen schönen Augen die Gunst des Publikums im Fluge eroberte. Und mit welcher Selbstverständlichkeit es den lauten Beifall am Schluß des dritten Aktes über sich ergehen ließ! Es hat eben richtiges Theaterblut in den Adern.

Reizende Neuheiten

in

Seidenstoffen

für Blusen

sind eingetroffen.

Modewarenhaus

J. Kokoschinegg.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.
Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nahrungsmittel R. KUFKE, Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Das schönste Geschenk ist ein Karton

Waldheimat-Seife.

Diese Seife ist infolge ihres außerordentlichen Fettgehaltes eine der feinsten und besten der jetzt existierenden Seifen, macht die Haut außerordentlich zart und weich und nimmt alle Unreinigkeiten der Haut, ohne zu brennen oder zu beißen, hinweg. — Zu haben in elegant ausgestatteten Kartons bei

Karl Wolf, Medizinal-Drogerie, Herrengasse.

Herrliche Villa in Marburg

in schönster Lage, mit großem Garten, solid und gut gebaut, 1 Stock hoch, mit Mansarde, mit allem Komfort ausgestattet, mit Glasveranda im Parterre und 1. Stock, Eisengitter-Einfriedung. Schöne geräumige Piecen, Gas- und Wasserleitung im ganzen Hause. Nur erste Reflektanten werden ersucht, unter der Chiffre „S. J. W.“ ihre Adresse in der Verw. d. Bl. abzugeben. 146

Petroleum-Lampen

in großer Auswahl

Gas-Blühlicht-Netze und Zylinder

zu mindesten Preisen empfiehlt

Josef Martinz, Marburg a. D.

Der grösste Erfolg der Neuzeit

ist das berühmte

Minlos'sche Waschwasserpulvers



Eingetragene Schutzmarke

Gibt blendend weisse und billig geruchlose Wäsche und schon das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 „ „ „ 30 „
1 Kilo „ „ 56 „

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien I. Mülkerbastei 3.

Kossar's

Eigenbauwein

echter Kolojer, der Liter 40 kr. = 80 h und stets frisches

Puntigamer-Bier

im Ausschank. Gleichzeitig empfehle ich meine, der Neuzeit entsprechend eingerichteten billigen

Fremdenzimmer.

Hochachtungsvoll

372

M. Wesiak, Einkehr-Gasthof, zur Puntigamer Bierquelle, Marburg, Körntnerstraße 27.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bergmann Joh. Weinzler, wohnhaft zu Moers-Hochstraße, Sohn der verstorbenen Eheleute Landwirt Josef Weinzler und Katharina geb. Zaversnit, zuletzt wohnhaft in Rodwin

2. und die gewerblohe Elisabeth Golavsek, wohnhaft zu Moers-Hochstraße, vormals in Sankt Paul in Steiermark, Tochter der Eheleute Zimmermeister Kaspar Golavsek u. Theresia geb. Kraine, wohnhaft in Sankt Paul, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in der Gemeinde Moers und in der „Marburger Zeitung“ zu geschehen. 381

Moers, am 31. Jänner 1907.
Der Standesbeamte:
Strombach.

Gold-Darlehen

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Angestellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer sowie Personen jeden Standes zu 5 und 6% Zinsen. Rasche Erledigung durch Goldschmidts Eskompte-Bureau, Budapest, Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke erbeten. 385

Alle sagen

daß es für die Hautpflege, speziell um Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, zc. zu vertreiben und einen gesunden Teint zu erlangen, keine bessere medizinische Seife gibt, als die altbewährte

Bergmann's Carbol-Thoerschwefel-Seife von Bergmann & Co. Dresden und Teischen a/E. vorrätig à Stück 80 h bei Drog. M. Wolfram, Marburg Karl Wolf,

Elegante 193

Gefwöhnung

im 1. Stock der Tegetthoff- u. Hammerlingstraße, mit 4 Zimmer und Erker samt Badezimmer u. Zugehör ist vom 1. April oder auch früher zu vergeben. Auskunft bei Baumeister Rudolf Riffmann, Mellingerstraße.

Elegante

WOHNUNG

mit 2 oder 3 Zimmer, Veranda, Badeeinrichtung zc. billig mit 1. April zu vermieten. Bismarckstraße 17 im 1. Stock, Tür 5.

Verebelte amerikanische

Wurzelreben

beste Sorten, zu haben bei P. Srebre 366 Tegetthoffstraße 23.

Bruch-Eier

sind derzeit wegen Mangel an frischer Ware nicht zu haben, worauf ich meine B. T. Kunden aufmerksam mache.

M. Simmler Exporteur, Blumengasse.

Gut erhaltene 103

Brunnenröhren

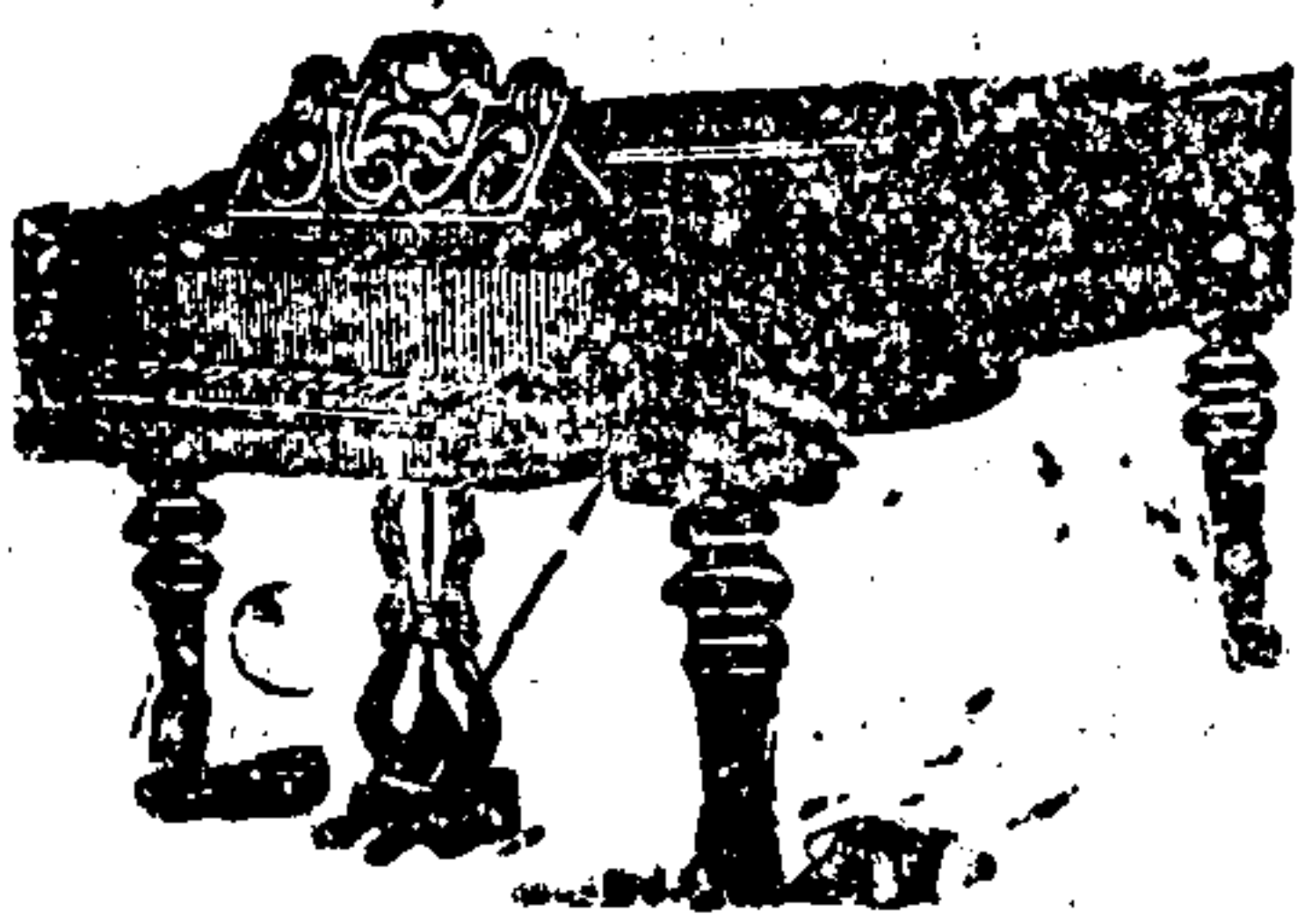
für 2 Brunnen zu haben bei Kautner, Tegetthoffstraße 26.

Zu vermieten

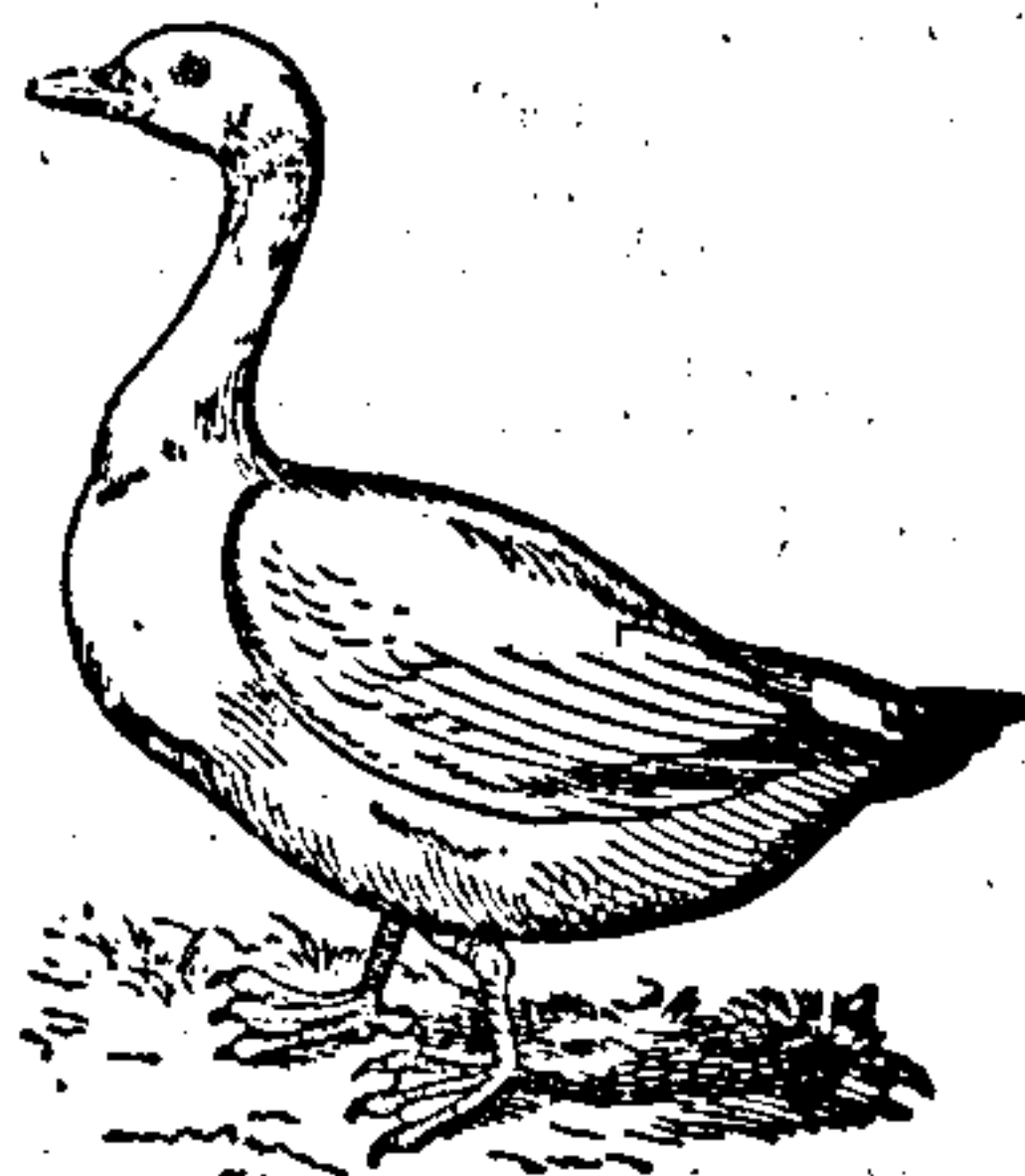
eine 2zimmerige Wohnung f. Zugehör in der Villa Mellling Kernstockgasse. Anzufragen bei Baumeister Derwuschel. 1305

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von Isabella Hoynigg Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Viktringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29



Echt böhmische Bettfedern

3387 und Daunen gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2 Kg. K: Graue Entenfedern 0.95 Graue gemischte Schleißfedern 1.30 Graue bessere Schleißfedern 1.65 Graue Schleißfedern feinst, f. Duchenten 2.60 Bessere weiße Schleißfedern 2.60 Rein weiße Schleißfedern 3.50 Hochf. weiße leichte Federn 4.00 Halbdaunen, rein, weiß 5.00 1/2 Ko. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum 4.50 Flaum, rein, weiß, sehr leicht 6.50 Kaiserflaum hochfein rein weiß 7.80 bei A. Gninschek, Hauptplatz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren „Zum Amerikaner“.

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer zc. Die selbständigen Spar- und Vorschußkonfessionen des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personaldarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konfessionen werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralkasse des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 3179

Lehrfräulein

für Damenschneiderei werden in ganze u. gute Verpflegung aufgenommen; dortselbst werden sie auch in franz. Schnittzeichnen perfekt ausgebildet. Antr. unter „Mode-Salon 100“ an die Verw. d. Bl.

Gradanzug

gut erhalten, billigst zu verkaufen. Adresse in Verw. d. Bl.

ZIMMER

am liebsten allein, mit Pension, sucht Lehramtskandidatin. Offerte mit Preisangabe unt. „Gemütliches Heim 1803“ an W. d. Bl. erbeten.

Pferde-Mist

fuhrweise oder per Jahresbezug abzugeben bei M. Simmler, Blumengasse 18. 404

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, aus gutem Hause, wird aufgenommen bei Albin Bristernik in Marburg, Burggasse 4. 317

Eine 3zimmerige

Wohnung

samt Küche und Zugehör, die auch geteilt werden kann, zu vermieten. Villa Mellling. Zwei 1zimmerige Wohnungen samt Küche u. Zugehör, Haus Mellling. 3729

2 Zimmer

Küche und Vorzimmer zu vermieten. Villa Mellling. Anfrage bei Baumeister Derwuschel.

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pfoel, Betonwarenfabrik Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Hochparterre- 3717

Wohnung

in der Neugasse 3, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist sofort zu vermieten um den Monatszins von K 30.80. Anzufragen beim Hausmeister dortselbst oder in der Brauerei Thom. Göh.

Die feinsten

Parfums!

offen nach Gewicht in allen Gerüchen zu den billigsten Preisen bei 123

Adler-Drogerie

Mag. pharm. KARL WOLF Marburg, Herrengasse 17.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

M. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8. 3837

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Herrn Dr. August v. Blachki, Rechtsanwaltes in Pettau, als Masseverwalter im Konkurse Martin und Anna Kaiser finden bei dem unten bezeichneten Gerichte, Amtszimmer Nr. 2 die kridamäßigen Veräußerungen der in obige Massen gehörigen Liegenschaften samt Zubehör statt u. zw.

1. Liegenschaft E. Z. 207 K. G. Pettau mit dem Hause Nr. 11 in der Allerheiligengasse und der Gartenparzelle 79 samt Zubehör, bestehend aus den Zimmerschlüsseln, Saloufainen, 1 Wäscherolle u. s. w. Schätzwert der Liegenschaft 24.287 K 62 h, Schätzwert des Zubehörs 77 K. Das geringste Gebot beträgt 12.177 K 31 h

am 18. Februar 1907 (Montag) vorm. 1/2 10 Uhr.

2. Liegenschaft E. Z. 43 K. G. Karčowina b. W. mit den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Brennhütten, Obst-dörrhütten Nr. 38, 36, 37, 128 und Keller, Gärten, Weingärten, Acker, Weiden und Wiesen samt Zubehör, bestehend aus Kupferbestandteilen zur Brennvorrichtung, Schürhafen, Obstmühle, Presse samt Einrichtung, Traubenquetscher, Brenntessel aus Kupfer, einem kleinen Brenntessel, Weinfässer, Pippen, Schaffer, Schaufeln, Rechen, 1 1/2 Klafter Buchenholz, Pflug, Eggen, Wagen, Schlitten, Dünger u. s. w. Schätzwert der Liegenschaft, Baulichkeiten 10.530 K, Grundstücke 19.304 K 4 h, Schätzwert des Zubehörs 2408 K. 20 h. Das geringste Gebot beträgt 21.494 K 83 h

am 18. Februar 1907 (Montag) vorm. 1/2 11 Uhr.

3. Liegenschaft E. Z. 42 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus 2 Acker und 1 Weide ohne Zubehör. Schätzwert der Liegenschaft 448 K 85 h. Das geringste Gebot beträgt 299 K 24 h

am 19. Februar 1907 (Dienstag) vorm. 9 Uhr.

4. Liegenschaft E. Z. 204 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus einem Walde ohne Zubehör. Schätzwert 164 K 20 h. Das geringste Gebot beträgt 109 K 47 h

am 19. Februar 1907 (Dienstag) vorm. 10 Uhr.

5. Liegenschaft E. Z. 211 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus einem Walde ohne Zubehör. Schätzwert 412 K 38 h. Das geringste Gebot beträgt 274 K 92 h

am 19. Februar 1907 (Dienstag) vorm. 1/2 11 Uhr.

6. Liegenschaft E. Z. 214 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus einem Walde ohne Zubehör. Schätzwert 682 K 56 h. Das geringste Gebot beträgt 455 K 04 h

am 19. Februar 1907 (Dienstag) vorm. 11 Uhr.

7. Liegenschaft E. Z. 215 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus Acker, Wiese, Gärten und Weiden ohne Zubehör. Schätzwert 1114 K 58 h. Das geringste Gebot beträgt 742 K 06 h

am 20. Februar 1907 (Mittwoch) vorm. 9 Uhr.

8. Liegenschaft E. Z. 226 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus einem Walde ohne Zubehör. Schätzwert 1541 K 22 h. Das geringste Gebot beträgt 1026 K 82 h

am 20. Februar 1907 (Mittwoch) vorm. 10 Uhr.

9. Liegenschaft E. Z. 231 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus Acker und Weide ohne Zubehör. Schätzwert 211 K 60 h. Das geringste Gebot beträgt 141 K 13 h

am 20. Februar 1907 (Mittwoch) vorm. 11 Uhr.

10. Liegenschaft E. Z. 241 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus Acker, Weiden, Gärten ohne Zubehör. Schätzwert 1230 K 71 h. Das geringste Gebot beträgt 820 K 48 h

am 21. Februar 1906 (Donnerstag) vorm. 9 Uhr.

11. Liegenschaft E. Z. 255 K. G. Karčowina b. W. bestehend aus einem Walde ohne Zubehör. Schätzwert 146 K 58 h. Das geringste Gebot beträgt 97 K 72 h

am 21. Februar 1907 (Donnerstag) vorm. 10 Uhr.

12. Liegenschaft E. Z. 66 K. G. Grajena, bestehend aus einer Wingerie Nr. 24, Garten, Wald, Weide und Wiese mit nachstehendem Zubehör: Heu, Kompost, Senfen u. Dünger. Schätzwert der Liegenschaft, Baulichkeit 1000 K, Grundstücke 4873 K 78 h. Schätzwert des Zubehörs 41 K. Das geringste Gebot beträgt 3943 K 19 h

am 22. Februar 1907 (Freitag) vorm. 1/2 10 Uhr.

13. Liegenschaft E. Z. 67 K. G. Grajena, bestehend aus Wohnhaus Nr. 5, Wirtschaftsgebäude, Heuhütte u. Lusthaus, Gärten, Wiesen, Weiden, Acker samt Zubehör, Kompost, 1 Paar Pferde, Heu, 2 Fuhrwagen, Jägerwagen, Schlitten, Dünger, Pflug, Egge u. s. w. Schätzwert der Liegenschaft, Baulichkeit 1015 K, Grundstücke 16.017 K 10 h. Schätzwert des Zubehörs 1319 K 80 h. Das geringste Gebot beträgt 12.227 K 94 h

am 22. Februar 1907 (Freitag) vorm. 1/2 11 Uhr.

Unter den obangeführten geringsten Geboten findet ein Verkauf nicht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-kataster-Auszug, Schätzungsprotokolle) können von den Kauf-lustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Amtszimmer Nr. 2 während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese kridamäßige Veräußerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Veräußerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind, oder im Laufe des Verfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. Die Anberaumung der Versteigerungstermine ist im Lastenblatte der Einlagen für die kridamäßig zu veräußernden Liegenschaften anzumerken.

K. k. Bezirksgericht P e t t a u, Abt. IV, am 30. Jänner 1907.

Einladung

zu dem Samstag, den 9. Februar im Gasthause der Frau

Agnes Petz in Brunndorf

stattfindenden

Haus-Ball

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 h.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtend

die Gastgeberin.

Verkäuferin

intelligente Erscheinung, hochanständig, mit guter Empfehlung, wünscht baldigst Posten. Gef. Anträge erbeten unter „Streng solid“ an die Verw. d. Bl. 412

Koststudent

aus der Mittelschule findet bei eventuellem Wechsel zum Semester-schluss sehr gute Aufnahme in einer kleinen Familie zu einem Kollegen nebst Familienanschluss. Separates Studierzimmer. Adresse in der Verw. d. Blattes. 419

Verkauf.

Gemischwarengeschäft, zusammen oder einzelne Einrichtungstücke, Budeln, Glas- u. Schublafastfen, Stellanen, Ware, um jeden Preis sofort. Tegethoffstr. 34, Marburg.

Denes Fräulein,

welches für Donnerstag, den 31. v. M. ein Rendezvous bestimmte, wird ersucht, Brief unt. bekannter Chiffre zu begeben. 420

Billiger, gebrauchter

Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Verw. d. Bl. 429

Bekanntgabe.

Freitag, den 8., Sonntag, den 10. und Dienstag, den 12. Februar wird in der Altd. deutschen Weinstube

Münchner Spatenbier

ausgegeben. 333

Achtungsvoll

J. Werhönig.

Kleine Befizung

mit wunderbarer Fernsicht, geeignet für Pensionisten, mit Gemischwarenhandlung ist um billigen Preis zu verkaufen. — Auskunft bei Herrn Höltsch, Oberlehrer in Egghd-Lunnel. 426

Verlässlicher

fleissiger Mann

sucht Stelle als Hausknecht oder Pferdeburche. — Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 423

„Rosa Domino“

Brief erliegt unter angegebener Chiffre postlagernd. 436

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Ferd. Hartinger, Marburg. 428

Echte steirische

Schweine-Fette

1 Kilo 80 kr.

nur bei Ferd. Hartinger, Marburg, Tegethoffstraße 29. 427

Einladung

zu dem am Samstag, den 9. Februar 1907 im Gasthause Roth, Triesterstraße

stattfindenden

Haus-Balle.

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 60 Seller.

Die Musik besorgt eine beliebte Streichkapelle.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein hochachtend B. Gornik, Gastgeber.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Einladung

zu dem Samstag, den 9. Februar 1907 in Moder's Gasthaus in Brunndorf

stattfindenden

Lumpenball.

Eintritt 30 Seller. Anfang 8 Uhr.

Der Lumpeneinzug erfolgt um 9 Uhr abends und wird der größte Lump preisgekrönt. Separate Lumpenfische wird geführt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet hochachtend

das Lumpenkomitee.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Bedienerin

wird sofort aufgenommen. ein kleines Zimmer für Studenten

Kärntnerstraße 32. 368 oder Herrn sofort zu vermieten.

Einladung

zu dem am Samstag, den 9. Februar stattfindenden

gemütlichen Hauskränzchen

in M. Weiß' Gasthaus „zur neuen Bierquelle“.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 Seller.

Achtungsvoll Alois Weiß.

Steirische Kostüme erwünscht.

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die liebevolle Teilnahme an dem schweren Verluste, der mich getroffen, zu danken, spreche ich auf diesem Wege für die schönen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse meinen tiefstgefühlten Dank aus, insbesondere danke ich Herrn Dr. Philipp Terz für die liebevolle Behandlung.

Marburg, am 3. Februar 1907.

Maria Surmer.